

mitt sich bringen, weil ich itzunder vornehme Theologen bey mir habe vnd daruff betacht sein wie zwischen Vnser vnd der Reformirten in Religion man sich christlich vnd friedlich vergleichen kundt. Es ist ein furnehmer professor vnd doctor Theologie^c vnd nicht Ein prediger von Helmstett Calixius³ genant alhier Welcher in diesen Sachen sehr guter Intention ist, deren wegen bringen Eg. ihren geistlichen mitt sich, Eg. bringen den^d Cantzler Stallman⁴ Ja auch, dan ich Seines rahtes gerne gebrauchen wollen[.] Eg. verzeihen mir mein Eilig schreiben, dan ich zu Eilen gehabet vnd wilfahren mir in diesem allen bin solches wieder zu verghelten verbleibe Eg

getreuer Vetter vnd Sohn alleZeit

Wilhelm Mp

Erfurt den 20 Septembr. anno 1633.⁵

T a Sic. – b Eingefügt. – c Für (Theologe). – d Folgt (auch).

K F. Ludwig und Hz. Wilhelm IV. v. Sachsen-Weimar (FG 5), die beiden Hauptvertreter aus dem anhaltisch/sächsischen und reformiert/ lutherischen Gründungskreis der FG treffen sich, um den religiösen Ausgleich unter den Protestanten zu befördern. Aufgrund der Erfolge der schwed. Waffen war ein solches Projekt religiöser Friedens- und Einheitsstiftung auch politisch von größter Bedeutung für die protestant. Stände Deutschlands und Mächte Europas. Denn nur so konnte man zu einem beständigen protestant. Bündnis gelangen, wie es von den Schweden seit deren Eingreifen in das deutsche Kriegsgeschehen angestrebt wurde. Mit dem Leipziger Konvent vom Frühjahr 1631 waren entsprechende Hoffnungen Schwedens und der protestant. Aktionspartei am Widerstand insbesondere Kursachsens gescheitert. Auch der am 23. 4. 1633 gegründete und unter dem Direktorium Friherre Axel Oxenstiernas (FG 232) stehende Heilbronner Bund, in dem die evangel. Stände des fränkischen, schwäbischen, ober- und kurrheinischen Kreises vereinigt waren, ersetzte nicht die große Universalallianz der Protestanten. Der Bund büßte mit der protestant. Niederlage bei Nördlingen am 6. 9. 1634 seine Wirksamkeit ein. – Mit den Briefpartnern und Georg Calixt(us) [s. Anm. 3] aus dem Hzt. Braunschweig-Wolfenbüttel sind im vorliegenden Brief drei Territorien bzw. Landeskirchen vertreten, die ein starkes Interesse an einer protestantischen Union bekundeten. Die Motive waren allerdings sehr verschieden: Die anhaltischen Fürsten hatten 1537 die Schmalkaldischen Artikel, die *Confessio Augustana* und die Apologie derselben angenommen. Unter dem Zerbster Generalsuperintendenten Wolfgang Amling (1542–1606, seit 1578 im höchsten Kirchenamt) vollzog sich die Ablehnung der Konkordienformel und die Verteidigung Melanchthons und des Philippismus gegen lutherische Orthodoxie, schließlich die Annäherung und Annahme des reformierten Bekenntnisses durch die Fürsten und einen Teil des Volks Ende des 16. Jahrhunderts, dessen Grundlage die *Confessio Augustana variata* von 1540, der Heidelberger Katechismus und die Pfälzer Kirchenagende bildeten. Vor allem mit F. Christian I. v. Anhalt-Bernburg (FG 26) wurde Anhalt auch politisch in den Wirkungskreis der antihabsburgischen protestant. Aktionspartei gezogen, was sich unter neuen, lutherischen Vorzeichen mit F. Ludwigs schwed. Statthalterschaft in den Stiftern Magdeburg und Halberstadt 1631–1635 wiederholte (s. dazu 320313). S. auch 270406 K 11 u. K 24. – Das welfische Teilhzt. Wolfenbüttel war mit seinen Landesherren Julius und Heinrich Julius erst spät und gemäßigt der Reformation beigetreten; das Konkordienbuch kam hier zugunsten größerer konfessioneller Freiheit (auch der Altgläubigen) nicht zur Anwendung, was sich auch in der Ausrichtung der Landesuniversität Helmstedt auswirkte. Gnesiolutheranismus, Calvinismus oder prote-